



## Würzige Spekulationen

Während an den Finanzmärkten ganz allmählich die weihnachtliche Ruhe einkehrt und die Investoren ihre Bücher schließen, spielen sich in einigen Nischen abseits der Finanzmärkte regelrechte Preisschlachten ab. Denn hier jonglieren Investoren und Spekulanten mit ganz anderen Renditevorstellungen. Ein eklatantes Beispiel dafür liefert zurzeit der Markt für Gewürze. Die Preise für Vanille, Kümmel und Knoblauch etwa sind in den vergangenen Monaten regelrecht explodiert.

Das hat im Falle von Knoblauch einiges mit den schlechten Ernten der letzten Saison zu tun, als Regen und Schnee im Osten von China für massive Ernteauffälle sorgten. Aber auch viel mit chinesischen Spekulanten. Denn die chinesische Regierung setzt aus Angst vor Blasen am Finanz- und Immobilienmarkt immer stärkere Regulierungen durch. Also weichen die cleveren Spekulanten zum Beispiel auf die würzigen Knollen aus. Der Markt für Knoblauchzehen wird auf rund 25 Millionen Tonnen geschätzt, das Handelsvolumen in diesem Rohstoff liegt bei rund sechs Milliarden US-Dollar. China produziert etwa 80 Prozent der jährlichen Nachfrage und steht damit im Zentrum der Spekulation. Nach Angaben des chinesischen Handelsministeriums kostet ein Kilogramm im nationalen Durchschnitt 6,14 Yuan (etwa 0,60 Euro) und damit 286 Prozent mehr als im März.

Tatsächlich aber ist der Wertanstieg für Knoblauch noch viel höher. Nach Angaben der Investmentbank Morgan Stanley hat sich der Preis in dem ostchinesischen Hauptanbaugebiet Jinxiang in der Provinz Shandong seit März vervierzigfacht. Die starke Ausweitung des in bar beglichenen Handels habe lokale Banken und Geldautomaten sogar

schon vor Schwierigkeiten der Geldausgabe gestellt. Morgan Stanley erklärt die Hausse einerseits mit der Stilllegung der Hälfte der Anbaufläche im vergangenen Jahr. Damals verfielen die Preise nach starken Exportrückgängen derart, dass Hunderttausende der ursprünglich fünf Millionen Knoblauchbauern aufgaben. Zum anderen aber, so die Bank, gebe es derzeit viele Spekulanten, die auf die Heilwirkung von Knoblauch setzten: Nachdem Gerüchte aufkamen, Knoblauch schütze vor der Schweinegrippe, seien Nachfrage und Preise stark gestiegen. Zusätzlich hätten Investoren tonnenweise Knoblauch eingekauft und eingelagert, um ihn später zu deutlich höheren Preisen wieder abzugeben. Bei den würzigen Knollen ist das leicht, bei richtiger Lagerung verlieren sie nicht an Qualität.

Nun kann man diese exzessiven Preisentwicklungen als Kuriosum abtun. Im Laufe dieses Jahres gab es in China jedoch schon einige Spekulationswellen im Rohstoffbereich. Die chinesische Regierung bekämpft diese Auswüchse, weil sie befürchtet, dass die Entwicklung sich in unerwünscht hohen Inflationsraten niederschlagen und die finanzielle Stabilität gefährden könnte. Die Vergangenheit liefert hierfür eine interessante Parallele. Auch 2009 und 2010 gab es schon einmal einen drastischen Anstieg der Knoblauch-Preise. Im Frühjahr 2011 platzte die Blase schließlich und die Preise fielen binnen weniger Monate um mehr als die Hälfte. Parallel hierzu stürzte auch der chinesische Aktienmarkt ab. Nicht nur die Liebhaber der würzigen Lauchzwiebel sollten der Preisentwicklung also in den nächsten Monaten ihre Aufmerksamkeit schenken.